

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 21 (2008)
Heft: 3

Artikel: Eine Schule bekennt Farbe
Autor: Eschbach, Andrea
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-123444>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Schule bekennt Farbe

Text: Andrea Eschbach
Fotos: Bruno Helbling

Lindgrüne Hausfassaden, sonnengelbe Fensterrahmen, schwarzlasierter Beton: Farben prägen unseren Lebensraum. Grund genug, sorgfältig damit umzugehen und Entscheide begründet zu fällen. Genau das lernen die Studentinnen und Studenten am «Haus der Farbe».

• Von Weitem leuchtet «1485» auf der hellgrauen Fassade: Die orangeroten Zahlen zeigen das Berufsbildungszentrum Schmiede in Baden an. Seit Juli 2007 ist es im ehemaligen BBC-Werkshaus untergebracht. Zusammen mit dem Umbau sollte das Gebäude farblich aufgewertet werden. Das Konzept stammt von der Farbgestalterin Claudia Walter. Sie hat es für ihre Diplomarbeit am «Haus der Farbe» entwickelt.

Haus der Farbe? So heisst die Höhere Fachschule für Farbgestaltung. Die Schule bietet ein Angebot, das seinesgleichen in der Schweiz sucht. Seit über zehn Jahren beschäftigt sich das in Zürich Oerlikon gelegene Institut mit Farbe in Raum und Architektur. Neben dem Diplomlehrgang besuchen Farbinteressierte Abendkurse, Wochenendseminare und Intensivwochen oder bilden sich in der Farbwerkstatt beruflich weiter.

Farbe, Texturen und Materialien beeinflussen die Erscheinung eines Raums – vom Wohnzimmer über das Quartier bis zu ganzen Stadtteilen. Aber wie viel Farbe brauchen diese Räume? Seit einigen Jahren herrscht in der Architektur eine bunte Phase, gleichzeitig erlebt das Ornament ein Comeback, als ob Adolf Loos «Ornament und Verbrechen» 1908 nie gleichgesetzt gehabt hätte. Der Einsatz von Farbe und Ornament verlangt Wissen und Sensibilität,



1

damit der Griff zur Farbe nicht in einer Kakophonie endet. Denn bunter muss nicht unbedingt auch besser heissen. «Wenn Farbe tönen würde», sagt der Farbgestalter Beat Soller, «ginge man viel vorsichtiger damit um.»

Wer sich mit Farbe auskennt

«Wir wollen den Studierenden die Augen öffnen, wie man mit Farbe umgeht», sagt Stefanie Wettstein, die zusammen mit ihrem Kunsthistoriker-Kollegen Lino Sibillano und dem Architekten Leo Frei das Haus der Farbe leitet. Statt Dogmatismus soll an der Schule eine Vielfalt von Theorien und ein breites Spektrum an Praxiswissen vermittelt werden. Farbe kann ihrer Meinung nach Orientierung schaffen, Plätzen und Strassenzügen eine klare Identität verleihen und Atmosphäre erzeugen. Dazu müssen nicht unbedingt knallige Farben eingesetzt werden: «Auch Grau, Beige, Schwarz und Weiss gehören dazu.» Lino Sibillano ergänzt: «Es gibt kein allgemeingültiges Rezept, sondern immer nur eine Lösung für ein Problem.»

Das zeigt die Diplomarbeit von Claudia Walter: «Die Farbe sollte von einem Raum in den anderen überfliessen», erklärt sie ihre Idee für das hellgraue dreigeschossige Gebäude, das sich in die zurückhaltende Farbigkeit des ehemaligen Industrieareals integriert. Ein roter Farbakzent

1 Hier steht die Farbe im Zentrum. Am Haus der Farbe lernen die Studierenden, wie Farbe in Stadt und Haus wirken kann.

2 Lino Sibillano, Stefanie Wettstein und Leo Frei leiten die Schule gemeinsam. Farbe soll begründet eingesetzt werden.

weist beim Haupteingang nach innen, zieht sich in die Eingangshalle weiter und nimmt den Besucher über die Haupttreppe zu den Vorplätzen mit. Dort überrascht der Ausblick auf das angrenzende Waldgebiet, auf den beim Hinterausgang mit gelbgrüner Farbe angespielt wird. Die Farbe sorgt im weitläufigen Gebäude für Übersichtlichkeit. Im Erd- und Zwischengeschoss herrscht eine warme Grundstimmung. Dort vermitteln im Infozentrum grünblaue Decken Ruhe, in den Beratungsbüros sorgen sanft hellgelbe Decken für eine sonnige Raumstimmung. Die hellen Schul- und Lehrzimmer in den darüberliegenden Stockwerken nehmen die Farben der Umgebung auf. «Beim Betreten der gelbgrün gestrichenen Korridore erfahren die Sinne Ablenkung», sagt Claudia Walter. «Ich war selbst überrascht, wie präsent diese Farbe nun ist.»

Farbe lernen

Jeder, der neu ans Haus der Farbe kommt, hat einen Lieblingsfarbklang im Gepäck. Aber es geht nicht darum, aus dem persönlichen Geschmack heraus Projekte zu generieren. Vielmehr gelte es, so Stefanie Wettstein, Kriterien zu entwickeln, die auch für andere Gültigkeit haben. «Wir zielen darauf, die persönliche Palette jedes Einzelnen zu erweitern. Die Studierenden sollen zu neuen Klängen und



oftmals überraschenden Kombinationen finden.» Manchmal entzündet gar ein verabscheuter Farbton eine neue Liebe. Die angehenden Farbgestalterinnen lernen, verschiedene Raumwirkungen zu erzeugen, sie experimentieren mit Farbe und Licht, erforschen die Wechselwirkung zwischen Material und Farbe und lernen, traditionelle Techniken und Anstrichstoffe anzuwenden.

Jedes Modul des Diplomelehrgangs bildet eine abgeschlossene Einheit und kann auch einzeln besucht werden. Der Baukasten besteht aus insgesamt sieben Basis-, sieben Aufbau- und vier Vertiefungseinheiten. So kommen 2024 Lektionen zusammen, die im Zeitraum von drei bis maximal sechs Jahren absolviert werden und zum eidgenössisch anerkannten Abschluss Farbgestalter/in HF führen. «Mich reizt es, ein fundiertes Wissen im Umgang mit der Materie Farbe zu erwerben, kulturhistorisches Wissen aufzuarbeiten und den Einsatz mit Farben und deren Herleitung plausibel begründen zu können, statt Argumente aus dem Bauch heraus zu verwenden», erklärt die Innenarchitektin Barbara Schwärzler, ein Neuzugang am Haus der Farbe. Und ihre Kollegin, die Modedesignerin und Grafikerin Martina Mayer, ergänzt, ihre Erwartungen an die Ausbildung seien übertroffen worden: «Ich war angenehm überrascht, dass so viel Wert darauf gelegt wird, dass unsere Gedanken freier werden, dass wir uns alle mehr aus unserer Sicherheit herauswagen.» →

1996 wurde das Haus der Farbe mit dem Ziel gegründet, verloren gegangenes Wissen zu retten. Die Initiative kam aus dem Malergewerbe vom Restaurator Rino Fontana und dem Unternehmer Max Schweizer. Sie stellten einen Trägerverein auf die Beine und starteten den ersten Lehrgang Farbgestalter/in. Fontana und Schweizer wollten dem Beruf der Malerin und des Malers eine gestalterische Ausrichtung geben. Heute liegt die Leitung der Schule in den Händen der Kunsthistoriker Stefanie Wettstein und Lino Sibillano sowie des Architekten Leo Frei. Die 18 Module des dreijährigen, berufsbegleitenden Diplomlehrgangs kosten rund 23 000 Franken. Die Schule wird vom Kanton Zürich und dem Bund subventioniert. Die Trägerschaft ist der Verein Haus der Farbe – Höhere Fachschule für Farbgestaltung. Heute sind 89 Studierende im dreijährigen Diplomlehrgang Farbgestalter/in HF eingeschrieben, dazu kommen über 50 weitere Teilnehmer in den Weiterbildungskursen.

--> Infoabend neuer Lehrgang «Gestaltung im Handwerk»: 11. März 2008, 18.30 Uhr, www.hausderfarbe.ch

→ Nicht alle Kurse sind bislang ausgelastet. Auf Interesse stösst bei Architektinnen, Innenarchitekten und Grafikern hingegen der Nachdiplomlehrgang «Muster und Ornament im Raum»: «Das ist derzeit ein grosses Thema», bestätigt Stefanie Wettstein, «aber nur wenige können damit umgehen.» Für die Co-Leitung dieses Lehrgangs hat das Haus der Farbe mit Vreni Spieser eine Dozentin gewinnen können, die von der Kunst kommt. Bekannt wurde sie unter anderem mit dem schulinternen Wettbewerb für die Neugestaltung der Cafeteria im Zürcher Landesmuseum, den sie leitete (HP 4/06). Augenblicklich arbeiten die Studierenden in Vreni Spiesers Vertiefungsmodul «Ornament und Architektur» an Vorschlägen für die Neugestaltung der Cafeteria von Oerlikon Contraves – ein Raum aus den Vierzigerjahren mit Holztäfer und Keramik. Hier geht es nicht um eine komplette Verkleidung wie in der Landesmuseum-Cafeteria, sondern um die Kombination von Alt und Neu. Die Studenten griffen dafür je ein Element des Raums auf – vom Türgriff bis zum Teppichmuster – und abstrahierten es in einem Wandmuster.

Farbe zum Beruf machen

«Unsere Abgänger sind gut gerüstet», ist Stefanie Wettstein überzeugt. Die Absolventen arbeiten mit Architekten, Bauherrschaften und Handwerkerinnen zusammen. «Dank technischem Wissen und gestalterischem Können verstehen sie es, Farbgebung, Farbwirkung, Materialwahl und Ausführung situationsgerecht zu verbinden», ergänzt Lino Sibillano. Damit sind sie in der Lage, Farbkonzepte zu entwerfen und am Bau umzusetzen. Das eröffnet ihnen Möglichkeiten, sich beruflich umzuorientieren oder neue Schwerpunkte zu setzen. Auf der Grundlage ihrer Erstaus-

bildung entwickeln die Absolventen oft eigenständige Berufsmodelle. Während sich einige der Schulabgänger selbstständig machen, behalten andere einen Brotjob und bauen die Selbstständigkeit sukzessive auf. Die Damenschneiderin und Dekorateurin Sonja Kretz etwa arbeitet heute als selbstständige Farbgestalterin meist an öffentlichen Bauten mit, entwirft aber auch Rauminstallationen und Performances. «Meine künstlerischen Fähigkeiten entdeckte ich erst am Haus der Farbe», sagt sie. Ihre Mitschülerin Ann Hagnauer ist in ein grosses Architekturbüro eingestiegen. Andere wiederum gehen in ihren alten Beruf zurück und integrieren dort das erlernte Wissen. Und die Dekorationsgestalterin und Künstlerin Marcella Wenger war so fasziniert von der Schule und dem Thema, dass sie seit 2002 selbst dort lehrt: «Es war Liebe auf den ersten Blick», erklärt die Absolventin des Pilotdiplomlehrgangs. Eines ist den ehemaligen Studierenden bei aller Vielfalt gemeinsam: Als Spezialisten in Sachen Farbgestaltung sind sie gefragt.

«Wir unterstützen immer öfter Architekten und Bauherrschaften, Firmen und Institutionen bei der Suche nach einem geeigneten Farbgestalter», sagt Stefanie Wettstein. Viel Ehre brachte der Schule jüngst auch das Forschungsprojekt Farbatlas Zürich ein, das zusammen mit dem Amt für Städtebau erarbeitet wurde: Es untersuchte in minutiöser Recherche, welche spezifischen Farben in den einzelnen Stadtkreisen vorherrschen. Der Atlas dient nun als Planungshilfe für Architekten, Bauherren und Städteplaner. Lehre, Dienstleistung und Forschung: Das Haus der Farbe trägt dazu bei, dass Farbentscheide bewusst gefällt werden. «Bunt oder unbunt, für uns zählt die Angemessenheit», stellt Lino Sibillano fest. •

n|w Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Gestaltung und Kunst

HGK FHNW: Wo Kreativität Gestalt annimmt.

Wir bieten ein breites Spektrum gestalterischer und künstlerischer Ausbildungen zum Bachelor of Arts an mit den Studiengängen

- Innenarchitektur und Szenografie
- Mode-Design
- Visuelle Kommunikation
- HyperWerk
- Lehrberufe für Gestaltung und Kunst
- Kunst
- Industrial Design
- Medienkunst

Studienorte sind Basel oder Aarau (Industrial Design, Medienkunst).

Anmeldeschluss für den Studienbeginn im September 2008 ist der 10. März 2008 (Poststempel, A-Post).

Weitere Informationen über uns finden Sie auf www.fhnw.ch/hgk oder unter Telefon 061 695 67 71.

n|w Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Gestaltung und Kunst

MA

Master Basel

an der
Hochschule für
Gestaltung
und Kunst in

Design
MA Masterstudio Design
MA Visual Communication
and Iconic Research

Kunst
MA Fine Arts

Lehrberufe Gestaltung und Kunst
MA Lehrberufe Gestaltung
und Kunst Höheres Lehramt

Mehr darüber unter: www.fhnw.ch/hgk
oder unter Telefon 061 695 67 71